Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 51

Artikel: Die Rettung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-426350

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich 1883. IX. Jahrgang N°. 51 22 Dezember.

Illustrirtes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Rötzli. Expedition: Bahnhofstraße Nr. 98.

Abonnements-Einladung.

Auch der „Nebelspalter" feiert mit Neujahr sein Jubiläum:

Er beginnt seinen zehnten Jahrgang.

In schwerer und trüber Zeit mit seinem Humor, seinem Witz, seinen reichen Illustrationen vor das Publikum tretend, hat er sich trotz der rastlos arbeitenden Feinde einen so grossen Leserkreis geschaffen, dass er stark und gekräftigt wieder in's Feld zieht. Sein Programm ist dasselbe geblieben.

Hoch voran weht ihm die Fahne des Fortschritts

und unter ihr kämpft er in Politik gegen alles Unfreie, Unwahre, gegen alles Verrostete, Korrumpirte, Schlechte; gegen Selbstsucht, Eigennutz, Kriecherei und Amtsmissbrauch

Er steht ein

für Hebung und Unterstützung von Handel, Gewerbe und Landwirthschaft; für die Hebung unseres Nationalwohlstandes; für eine friedliche, verständige Lösung der sozialen Frage; überhaupt

für die Pflege alles Vaterländischen.

Unbeirrt, weder von Links noch Rechts, bleibt er stets dem Interesse der Sache treu und um unter diesem Zeichen die Zahl seiner Freunde weiter zu mehren, noch enger an sich zu schliessen, wird

ohne Preiserhöhung

der „Nebelspalter" 1884 allwöchentlich in Doppelnummer

erscheinen und so nicht nur das **billigste**, sondern auch das grösste und **reichhaltigste** Blatt seiner Art sein. Unsere grössten Tagesblätter haben den bisherigen Leistungen des „Nebelspalter" rückhaltlosen Beifall gezollt und er wird sich auch das kommende Jahr diese ehrenden Anerkennungen noch in höherem Masse zu erwerben suchen.

Abonnements-Bedingungen:

3 Monate Fr. **3.** —. **6** Monate Fr. **5. 50**, — **12** Monate Fr. **10.** — Für das Ausland mit Portozuschlag.

Annoncen finden durch den „Nebelspalter" weiteste und wirksamste Verbreitung. Preis per Petitzeile **25 Cts.**

Man abonnirt bei allen Postbureaux, sowie bei der sich bestens empfehlenden

Expedition des „Nebelspalter":
ZÜRICH, Bahnhofstrasse 98.

Die Rettung.

Noch sind wir Schweizer! Auf dem Felsthron darf
Der Silbermantel unbefleckt hin leuchten
Zu der gefräß'gen Geyer hämischen Rott',
Die an dem Zucken schon das Opfer ahnten.
Was ihr in Zürichs Festesjubeln habt
Mit Reden, Pokuliren, Händedrücken,
Mit schönen Versen täglich angelobt —
Jetzt erst habt ihr's gethan, Helvetia's Söhne!
Es ging ein tiefer Schmerz durch's Alpenland,
Als vier der Unsern schwer darnieder lagen,
Krank in dem tiefsten Mark, der Schweizerehre,
Und bange flüsternd suchte man nach Rath.

Und —

Und während der Gesunden Jeder kam
Mit Mitteln oder Wünschen, äußerst bill'gen,
Ward finstrer stets der Kranken Angesicht,
Mißtrauisch stießen sie von sich die Helfer.
Da klang es — leise erst, dann laut und lauter,
Gewalt'ger wie im Sturze die Lawine:
„Ist nicht das Blut das unsre, krankt nicht unsres,
Wenn sich zur Fäulniß ihres darf verwandeln?"
Das schwer Errung'ne, mühsam nur Bewahrte
Im grimmen Tageskampf, wer darf's verdenken,
Wenn Jeder zaudert, sie dahinzugeben,
Die eig'ne Kraft des Leibes und des Lebens?
Doch als es hieß: „Dieß Einzige schafft Rettung!"
Da sprangen schwellend auf der Adern Wände;
Den Leidenden in inniger Verkettung
Gab man das Blut und drückte sich die Hände —
Stand aufrecht — Keiner fühlte sich geschwächter
Im frohen Kreis von jubelnden Gesunden. —
Doch preisen werden künftige Geschlechter
Den Tag, wo Schweizerkraft sich neu gefunden!

Die historische Kunst- und Raritätensammlung des Junker Füseler.

Junker Füseler stammt aus einem altzürcherischen Geschlecht. Als in den Dreißiger Jahren die Schanzen der Stadt fielen und die offene Landschaft so unverschämt in sein „altes Zürich" hineingloßte, litt es ihn nich mehr in der Vaterstadt; er zog hinaus auf sein Gut, das wenige Stunden von der Stadt auf einem sonnigen Hügel liegt. Dort hat sich der nunmehr 80jährige Mann häuslich eingerichtet und eine „Raritätensammlung" angelegt, welche an Originalität ihres Gleichen sucht. Der Gefälligkeit eines Freundes, eine der wenigen Personen, welche je in das Buen retiro des Junkers eindrangen, verdanken wir einige Notizen über die in der Sammlung enthaltenen Gegenstände:

1. Eine Uhr, deren Stunden nur 59 Minuten haben. Diese Uhr ist zu Nichts zu gebrauchen, aber der Besitzer ist stolz darauf, weil es das einzige Werk dieser Art auf der Welt ist.

2. Ein Verzeichniß der politischen Parteien, welche in den 25 Kantonen und Halbkantonen der Eidgenossenschaft existiren. Dieses Verzeichniß nimmt zwei dicke Foliobände ein.

3. Ein seuchenfreies Jäger'sches Normalwollhemd. Wenn man in eine Pockenwohnung ungefährdet eintreten will, so zieht man dieses Hemd an, bestreicht Gesicht und Hände mit Olivenöl — und bleibt draußen.

4. Eine vergleichende Studie über sämmtliche 25 schweizerischen Strafgesetze. Im Manuskript von einem Juristen, welchem der Junker 17 Jahre lang Kost und Logis gab. Das Werk war auf 125 Bände berechnet, der Autor ist aber beim 49. Band verrückt geworden.

5. Die vollständige Partitur der vielen Katzenmusiken, welche Herrn Professor F. am Polytechnikum seit einigen Jahrzehnten gebracht wurden. Der Besitzer ist schon oft von Anhängern der Wagner'schen Musik um Herausgabe dieser kostbaren Kompositionen bestürmt worden, aber bisher stets erfolglos.

6. Ein vollständiges Verzeichniß sämmtlicher regierender Obersackträger im Salzamt Zürich von Anno 1318 bis zur Verfassungsrevision von 1867. Mit Wappentafel.

7. Eine Lichtputzscheere für Gasflammen. Leider ist die Gebrauchsanweisung zu diesem kostbaren Instrument verloren gegangen.

8. Einen elektrischen Apparat zur schmerzlosen Tödtung von Maikäfern. Prämirt durch den Thierschutzverein von Fopplikon-Dümmerlingen.

9. Eine Aufzählung sämmtlicher kluger Streiche der Polizei von Athen. Auf der Rückseite einer Visitenkarte geschrieben.

10. Der Stamm einer 500jährigen Eiche, der dadurch verdorrt ist, daß ein Tramway-Salzwagen in einer Entfernung von 1000 Metern am Baume vorbeifuhr.

11. Ein Verzeichniß der Hindernisse, welche man dem St. Peterdurchbruch, dem Rämistraßenprojekt u. s. f. in den Weg legt: 15 Bände. Ein Verzeichniß der Dummheiten, welche früher den Eisenbahnen, der Gasbeleuchtung, der Kanalisation und Wasserversorgung, der Bahnhofstraße, den Quaibauten und dem Tramway entgegengeschleudert wurden: 1500 Bände.

12. Ein Tableau in Oel: „Das mit den Ausgemeinden vereinigte Zürich". Die Vervielfältigung ist bis jetzt noch verboten.

Das Leben ist eine Blume, die beim Armen so gut wächst, wie beim Reichen, nur mit dem Unterschied, daß sie der Erste mit Thränen begrüßt, der Andere mit Veuve Cliquot.

Stanislaus an Ladislaus.

Ich habbe einen alten Gradus ad Parnassum in ther Zelle,
Darauß ich jedem Kantohn den Neijahrswuntsch erstelle:
Them Jura dichte ich zum Anniversariumss-Gruß
Then schensten Schnabbßtithyrambicus.
Den Zirchern fir ihre Ausstehlung-Loose
Eine panegihrische Lotterie-Apotheose.
Den Zugern aine ditto mit pindarischem Hochgefihl
Auff ihren diesjärigen Nektarschränzer son Walchwyl.
Neischattel ad majorem gloriam seiner Heulsarmee
Dongischotz Helltendathen, eine Ehpoppeh.
Then frommen Baslertheomukkrokraten
Im jonelischen Tialekt Mißzionskantaten.
Then Schaafhaußern auff ihr Wappen, das rare,
Ein böllenopollitanisches carmen sæculare.
Bei Phreiburg zieg ich den Schuh aus, da ischt hailiger Boden,
Da dicht' ich nur Himmnen und Mermilli-Oden.
Fir thi eisern und innern Rotten in A-B-Zell
Schgandier ich ein Gahsel und ein Ritturnell.
Das Landt, so Milchzuafien duht liäplich umrahmen,
Ferehr' ich mit scheenen Tschemms-Mayer-Makahmen.
Mostindienz Natdahr, Gallörienz Schiepling',
Fir Tischtichon sinzi heroische Liäpling'.
Wenn thi Aargauer Städtchen die Schuld zahlen sein,
Sollz aine Legente, ein Rätzel mir sein.
Die Büxe ther gitigen Göttin Pandora,
Lugano zum Dehfizitt — cinq à la mora! —
Luzerienz godlosen Alltkaddolüken
Das Metrum son Klopfstogg auf jeglichen Rücken.
Then Bündtnern ferschbrech ich zum Schlusse dann noch
Ein hibsch Elegielein aufz verlohrene Loch.
Die Kaddolischen missen am meisten prillieren,
Werd' sie fer-Ulyssen, fer-Iliadieren,
womit ich ferpleipe tuus tibi semper fidelis sanctissimo pegasino insidens

Stanispediculus.

Berner's Leid.

Die Burgerknebel, Knebelburger raffen
Sie schnöde weg, aus ist's mit dem Schlaraffen.
Die Burgergüter wollen sie begraben
Und lieber gütere Burger dafür haben.

Aus der Leuchtenstadt.

Seppi: Häst g'lese in dä Stadtrathsverhandlige, wos üsi Stadtzöpf wieder g'redt händ wegen der Reparaturwerkstätt vu der Gotthardtbahn?

Xaveri: Nei, ich lies e die Sache neue nümme, aber daß es g'nüge Zöpf git in üserer Verwaltig, weiß i scho lang. — Was het denn au üsere Prinzeps Nr. 2 zur Sach gsait?

Seppi: Der Hauptinhalt der famosen Red des Prinzeps Nr. 2 ist gsi: Mer bruchet nüd z'pflenne, wenn d'Werkstätt schon nüd hieher chunnt, sie würd ja nu zu nere Vermehrung vom Prolitariat führe!

Xaveri: Das ist ja nüd nüs bi üs — je meh 's Publikum d'Industrie hieher wünscht, desto meh wird vu gwüsse Herre krebset oder besser gsait bremset. Nu, mer wend — is tröste — mer chönned denn au üsi gute Käsküchli allei esse.